

Die ersten vier Stelen stehen

Arbeitseinsatz für Berufsfachschüler auf dem „Russenfriedhof“ am Nord-West-Ring in Zeven

VON ALEXANDER SCHMIDT

ZEVEN. 300 Kilogramm schwer. 2,40 Meter hoch. 75 Zentimeter breit. Und sieben Zentimeter dick: Die Rede ist von vier Stelen, die seit gestern Vormittag auf dem „Russenfriedhof“ am Nord-West-Ring in Zeven stehen. Drei weitere sollen noch folgen. Wie berichtet, sollen anhand der Stelen und Namenstafeln rund 170 ehemalige russische Kriegsgefangene aus der Anonymität befreit werden.

Eine Abordnung des Kivinan-Bildungszentrums machte sich am frühen Morgen auf den Weg zum „Russenfriedhof“: Lehrer Hans-Hermann Wegener stellte dort gemeinsam mit fünf Schülern, die sich im ersten Ausbildungsjahr der Berufsfachschule Bautechnik befinden, die vier Stelen auf. Diese bestehen aus Beton, es kam auf körperliche Arbeit an. „Das ist kein Pappenstiel, da muss man schon aufpassen“, sagte Wegener, der unter anderem auch zwei Schubkarren im Gepäck hatte.

Nach noch nicht einmal zwei Stunden war der Einsatz beendet. Bis auf eine Kleinigkeit sei alles reibungslos gelaufen: Beim Ausgraben der 60 bis 75 Zentimeter tiefen Löcher

» Das ist eine bleibende Sache. Da interessiert sich der Schüler mehr für, als wenn es nur theoretisch behandelt wird und zu den Akten kommt. «

LEHRER HANS-HERMANN WEGENER

sagte Protzmann. Das hätte auch seiner Seele gut getan. Und: „Das hat mir viel Spaß gemacht.“

Im Laufe der Woche sollen die Stelen, die laut Wegener in der vergangenen Woche von Mitarbeitern des Bauhofes der Stadt Zeven angefertigt worden waren, möglicherweise noch einbetoniert werden. Holzlatzen sorgen derzeit dafür, dass die vier Beton-Pfeiler nicht umfallen.

Schüler des Kivinan-Bildungszentrums haben die Stelen aus Beton gegossen. Dafür griffen sie



Arbeitseinsatz auf dem „Russenfriedhof“ am Nord-West-Ring in Zeven: Max Protzmann (knieend) und Michael Meyer stellten gestern Vormittag gemeinsam mit drei Mitschülern und Lehrer Hans-Hermann Wegener die ersten vier von insgesamt sieben Stelen auf. Namenstafeln werden noch angebracht.

Foto Schmidt

auf Gussformen zurück, die für ein ähnliches Projekt an der Gedenkstätte Lager Sandbostel verwendet worden waren.

Auf den Fronten sollen jeweils bis zu 27 Tafeln Platz finden, auf denen dann die Namen und Daten der in der Zevener Munitionsanstalt umgekommenen ehemaligen russischen Kriegsgefangenen verzeichnet werden. Protz-

mann: „Die Leute sollen nicht vergessen.“

Mädchen und Jungen der Carl-Friedrich-Gauß-Oberschule fertigen die Namenstafeln aus Ton an und stellten Wegener und Co. am Montagmorgen auf dem „Russenfriedhof“ überraschend einen Besuch ab. Neben den 17 Zehntklasslern machten sich auch Lehrer Henk Tijink und Schulsozial-

arbeiter Rolf Herklotz ein Bild von der Lage.

Eingebunden in das über mehrere Jahre angelegte Projekt – Stichwort Nachhaltigkeit – sind neben dem Kivinan-Bildungszentrum und der Gauß-Oberschule auch der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge sowie das Kulturamt der Samtgemeindeverwaltung.